

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/artikel/913051>

Veröffentlicht am: 21.06.2017 um 20:20 Uhr

Mitglieder stimmen zu

Energiegenossenschaft Lathen verkauft Anlagevermögen

von Gerd Schade



Lathen. Um ihre finanzielle Schieflage zu beheben, verkauft die Lathener Energiegenossenschaft Nahwärme Emstal (ENGE) ihr Anlagevermögen im Wert von knapp 20 Millionen Euro an die Volksbank Emstal. Für die 524 ENGE-Mitglieder und Wärmeabnehmer soll sich aber nichts ändern.

Das versicherten sowohl Vertreter des ENGE-Aufsichtsrates als auch der Bank in einem Gespräch mit unserer Redaktion. Ansprech- und Vertragspartner bleibt demnach die Genossenschaft. Zuvor hatte die Mitgliederversammlung in nichtöffentlicher Sitzung den Verkauf beschlossen – und zwar ohne Gegenstimme, wie der Noch-Aufsichtsratsvorsitzende Karl-Heinz Weber betont. Er scheidet mit Erreichen der Altersgrenze (65 Jahre) aus dem Gremium aus.

Den Buchwert des Anlagevermögens beziffert die Genossenschaft auf 19,8 Millionen Euro. Er umfasst demnach sämtliche Anlagenteile vom Holzheizkraftwerk an der Niederlangener Straße nahe der B 70 bis hin zu den Leitungen. Die Verhandlungen mit der Bank sollen bis zum Herbst abgeschlossen sein. Ein etwaiger Weiterverkauf sei nur mit Zustimmung der Genossenschaftsmitglieder möglich, versicherte Bankvorstand Wilfried Freerks.

Weber machte deutlich, dass der Verkauf des Anlagevermögens „dringend notwendig“ sei. Demnach ist das Eigenkapital der ENGE nach verlustreichen Jahren (<https://www.noz.de/lokales/lathen/artikel/813187/lathener-energiegenossenschaft-verdreifacht-negativergebnis>) aufgezehrt. 2015 und 2016 schlugen mit 1,3 Millionen und

einer Million Euro negativ zu Buche. In den Jahren davor lag das Minus bei 1,1 Millionen (2013) und 419.000 Euro (2014). Das jüngste Resultat sei insbesondere durch hohe Abschreibungen belastet, so Weber. In Zukunft würden ausgeglichene Jahresergebnisse angestrebt.

Fehler gemacht

Wie die Gesprächsteilnehmer weiter hervorhoben, hätten die Genossenschaft außerdem warme Winter, eine geringe Nachfrage nach Wärme, hohe Rückzahlungsraten sowie eine Technik, die zu Beginn nicht so ausgereift wie erwartet und zugesagt gewesen sei, vor wirtschaftliche Herausforderungen gestellt. Analysen hätten gezeigt, dass vor allem dort Fehler gemacht worden seien, wo die ENGE Dienstleistungen in Anspruch genommen und Verantwortung abgegeben habe.

Die Genossenschaft selbst hatte nach eigenen Angaben schon vor einigen Jahren eingeräumt, eine gesetzlich vorgeschriebene Preisanpassungsklausel (<https://www.noz.de/lokales/lathen/artikel/539345/nahwarme-emstal-mit-minus-von-1-1-millionen-euro>) außer Acht gelassen zu haben. Der Klausel zufolge muss sich die allgemeine Entwicklung bei Gas und Öl auch in den Preisen von Anbietern erneuerbarer Energien niederschlagen. Weber räumte ein, dass frühere Preiskalkulationen sehr optimistisch gewesen seien. „Sie haben sich nicht erfüllt“ – auch weil die Energiepreise zusammengebrochen seien.

Das Nahwärmenetz versorgt nach den Worten des Aufsichtsratsvorsitzenden mehr als 800 Anschlüsse in Lathen, Lathen-Wahn und Fresenburg, darunter eine Vielzahl öffentlicher Gebäude, Kirchen sowie Gewerbe- und Industriebetriebe. Die Mitgliederzahl sei seit Gründung der Genossenschaft im Jahr 2009 konstant gewachsen, sagte Weber.

Die Genossenschaft setze auch in Zukunft auf Investitionen. Ein wesentlicher Punkt seien dabei die Verdichtung des Nahwärmenetzes sowie eine höhere Kundenzufriedenheit. Denn das Prinzip der Nahwärmegenossenschaft bleibt nach Auffassung der Beteiligten ein Erfolgsprojekt. Sie werben weiterhin mit einer „kostengünstigen Alternative zur klassischen Energieversorgung“ als dem „stichhaltigsten Argument“, das perspektivisch für ein wirtschaftliches Erstarren der Genossenschaft spreche. Lathen habe in Sachen erneuerbare Energien an vielen Stellen Meilensteine gesetzt, betonte Weber und verwies auf eine Vielzahl von Auszeichnungen. Durch den Beschluss der Mitgliederversammlung könne sich Lathen als „ein Vorzeigebispiel für eine Gemeinde mit zukunfts- und umweltorientierter Energieversorgung weiterentwickeln“.

Neue Aufsichtsräte

Bankvorstand Freerks begründete den Kauf des Anlagevermögens damit, dass sie sich der Region und damit sowohl der Gemeinde als auch der Genossenschaft „extrem stark“ verpflichtet fühle. Gleichwohl verspreche er sich zumindest in einigen Jahren auch eine Rendite.

Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Daniela Köttker, Simone Ahrens und Alfons Cordes. In dem Gremium verblieben sind Martin Schlichter und Hans Germer. Als Vorstandsmitglieder arbeiten Hans Albers und Marion Martina (neu). Von den vorherigen hauptamtlichen Vorständen David Scholz und Frank van Berkum hat sich die Genossenschaft Weber zufolge einvernehmlich getrennt.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.

